

Quartalsbericht



VCI

Bericht zur wirtschaftlichen Lage der chemischen Industrie im 4. Quartal 2009

Auftriebskräfte in den Chemiemärkten setzen sich weltweit durch +++ Weiterer Anstieg der Chemieproduktion +++ Chemikalienpreise legten nur leicht zu +++ Bessere Geschäft im In- und Ausland +++ Beschäftigung leicht rückläufig +++ Alle Sparten spüren konjunkturelle Erholung +++ Ausblick: Größere Zuwächse kurzfristig nicht zu erwarten

Chemiemärkte weltweit auf Erholungskurs

Zusammenfassung: Die deutsche chemische Industrie hat auch im vierten Quartal 2009 ihren Erholungskurs fortgesetzt. Durch die wachsende Nachfrage aus allen Regionen der Welt nach deutschen Chemieerzeugnissen stieg die Produktion gegenüber dem Vorquartal weiter an. Das machte sich auch in der Kapazitätsauslastung der Anlagen bemerkbar, die zum Jahresende auf 77,9 Prozent stieg. Trotz des stabilen Aufwärtstrends in den letzten Monaten lag das Produktionsniveau der Branche im Gesamtjahr 2009 gut 10 Prozent niedriger als im Vorjahr.

Zur konjunkturellen Entwicklung der Branche erklärte VCI-Hauptgeschäftsführer Dr. Utz Tillmann: „In den kommenden Monaten wird die Nachfrage aus Asien, Südamerika und Osteuropa nach deutschen Chemikalien weiter anziehen. Der Export stützt die Aufwärtsbewegung im Chemiegeschäft. Dennoch werden die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Von der EU – dem mit Abstand wichtigsten Exportmarkt für unsere Branche – ist 2010 nur eine geringe Dynamik für die Produktion von Chemikalien zu erwarten.“

Der VCI geht von einer Erholung der Chemiekonjunktur in kleinen Schritten aus. Wegen des Basiseffektes rechnet der VCI für 2010 trotzdem mit einem Anstieg der Chemieproduktion gegenüber dem Vorjahr um rund 5 Prozent. Der Umsatz dürfte um 6 Prozent zulegen.

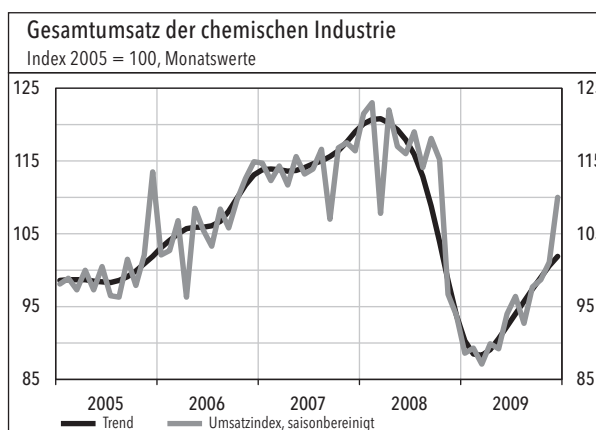
Produktion: Im Vergleich zum Vorquartal stieg die Produktion chemischer Erzeugnisse im vierten Quartal 2009 um 5,3 Prozent. Zwar konnten alle Sparten vom Aufwärtstrend profitieren, besonders deutlich fiel aber der Zuwachs in den Grundstoffsparten aus. Insgesamt ist die Chemie immer noch weit vom Vorkrisenniveau entfernt.

Erzeugerpreise: Die Preise für chemische Erzeugnisse erhielten weiter Auftrieb. Sie erhöhten sich im Zeitraum Oktober bis Dezember 2009 gegenüber dem Vorquartal um 0,7 Prozent. Damit waren sie allerdings immer noch 2,9 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor.

Umsatz: Der Umsatz der deutschen Chemieunternehmen betrug im letzten Quartal des vergangenen Jahres 36,5 Milliarden Euro. Damit wuchs der Branchenumsatz gegenüber dem dritten Quartal 2009 um 4,2 Prozent. Impulse kamen insbesondere von den Auslandsmärkten. Mit insgesamt 21,5 Milliarden Euro lag das Geschäft mit ausländischen Kunden rund 4,5 Prozent über dem Vorquartal. Der Inlandsumsatz stieg um 2,8 Prozent auf 15,0 Milliarden Euro.

Beschäftigung: Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage ist das Beschäftigungsniveau der deutschen chemischen Industrie weitgehend stabil. Der Beschäftigungsrückgang gegenüber dem Vorjahr fällt mit 2,4 Prozent nur halb so stark aus wie in der Industrie insgesamt.

Indikatoren zur chemischen Industrie in Deutschland 4. Quartal 2009		
	Veränderung in Prozent zum	
	Quartal 3/2009	Quartal 4/2008
Produktion	+ 5,3	+ 4,1
Erzeugerpreise	+ 0,7	- 2,9
Umsatz	+ 4,2	- 0,3
Umsatz Inland	+ 2,8	- 1,7
Umsatz Ausland	+ 4,5	+ 0,7



Auftriebskräfte in den Chemiemärkten setzen sich weltweit durch

Die Weltwirtschaft erholt sich allmählich von den Auswirkungen der globalen Finanzkrise. Die Talsohle wurde im Jahresverlauf 2009 durchschritten. Die Auftriebskräfte haben sich nicht zuletzt wegen der umfangreichen Konjunkturprogramme auf allen Kontinenten durchgesetzt. Im Jahresendquartal setzte sich die wirtschaftliche Erholung fort. Das Bruttoinlandsprodukt wuchs in vielen Ländern. Schrittmacher war dabei die Industrie. Sie dehnte ihre Produktion wieder deutlich aus. Trotz der Belebung wird es noch einige Zeit dauern, bis das Vorkrisenniveau wieder erreicht ist. Zumal sich die Dynamik im Verlauf des vierten Quartals bereits wieder etwas abgeschwächt hat.

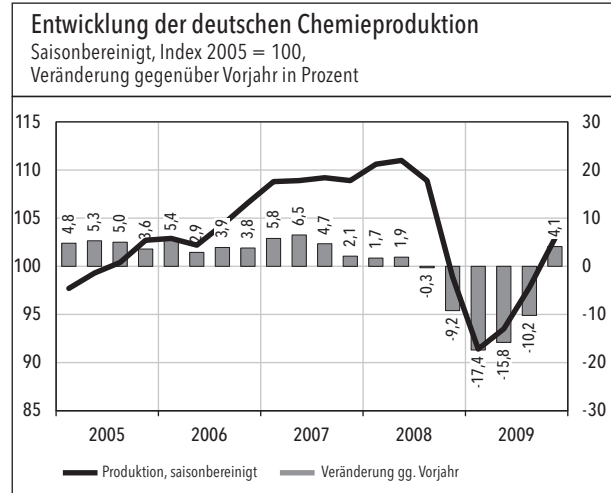
Asien zeigte weiterhin die größte Wachstumsdynamik. Nicht nur die Schwellenländer Indien und China überzeugten dabei mit starkem Wachstum. Auch Japan und Südkorea profitierten von der Erholung der Weltkonjunktur. Dank der Exporte zog dort die industrielle Produktion kräftig an. Dies wirkte sich positiv auf die Chemikaliennachfrage in der gesamten Region aus.

In den **Vereinigten Staaten** legten Bruttoinlandsprodukt und Industrieproduktion im vierten Quartal kräftig zu. Viele Industriezweige konnten von der wirtschaftlichen Erholung profitieren. Die Stimmung in der US-Wirtschaft hat sich daher weiter verbessert. Der Arbeitsplatzabbau wurde gestoppt. Dies stabilisierte den privaten Konsum.

In **Lateinamerika, Russland** und dem **Nahen Osten** stieg die Nachfrage nach Chemikalien. Die Rohölpreise legten im Verlauf des vierten Quartals weiter zu. Die Einnahmen aus dem Rohölgeschäft beflügelte die wirtschaftliche Entwicklung in diesen Ländern. Die Industrieproduktion wurde ausgedehnt. Dies wirkte sich positiv auf die Nachfrage nach Chemikalien aus.

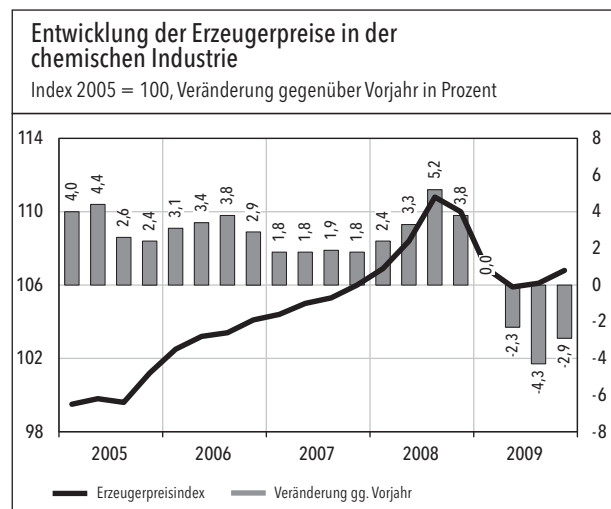
Aus der **Europäischen Union**, dem mit Abstand wichtigsten Markt für die deutsche Chemieindustrie kamen ebenfalls positive Signale. BIP und Industrieproduktion konnten im Vorquartalsvergleich weiter zulegen. Die Wachstumsdynamik hat aber im Verlauf des vierten Quartals nachgelassen. Dennoch stieg die Nachfrage nach chemischen Produkten „Made in Germany“.

In **Deutschland** stagnierte das Bruttoinlandsprodukt im Jahresendquartal. Die Industrieproduktion wurde hingegen weiter ausgedehnt. Nahezu alle Branchen haben mittlerweile die Trendwende geschafft.



Weiterer Anstieg der Chemieproduktion zum Jahresende

Angesichts der fortschreitenden Belebung der Weltchemie nachfrage dehnten die deutschen Chemieunternehmen ihre Produktion im vierten Quartal 2009 weiter aus. Die Produktion chemischer Erzeugnisse stieg gegenüber den vorangegangenen drei Monaten saisonbereinigt um 5,3 Prozent. Auch das entsprechende Vorjahresquartal konnte übertroffen werden. Die Produktion lag im vierten Quartal 4,1 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Trotz der Erholung in den letzten Monaten ist die deutsche Chemie aber immer noch ein gutes Stück vom Vorkrisenniveau entfernt. Die Kapazitäten sind weiterhin nicht zufriedenstellend ausgelastet. Zwar verbesserte sich die Kapazitätsauslastung der deutschen Chemie zum Jahresende 2009 auf 77,9 Prozent. Üblich ist in der Branche jedoch eine Auslastung von mehr als 82 Prozent.



Chemikalienpreise legten nur leicht zu

Die Preise für chemische Erzeugnisse stiegen im vierten Quartal 2009 gegenüber Vorquartal um 0,7 Prozent. Damit setzte sich der Aufwärtstrend bei den Chemikalienpreisen fort. Dennoch waren Chemikalien im Zeitraum Oktober bis Dezember immer noch 2,9 Prozent günstiger als ein Jahr zuvor. Vor dem Hintergrund der vergleichsweise schwachen Chemienachfrage waren die Spielräume für Preiserhöhungen ungeachtet der gestiegenen Rohstoffkosten gering.

Für die wichtigsten Rohstoffe mussten die Produzenten von Chemikalien im vierten Quartal 2009 wieder tiefer in die Tasche greifen. Ein Barrel Rohöl der Nordseesorte Brent kostete durchschnittlich 75 US-Dollar und damit fast 10 Prozent mehr als ein Quartal zuvor. Der Preis für Naphtha stieg daher im vierten Quartal um 7,3 Prozent. Eine Tonne des wichtigsten Rohstoffes der Chemie kostete somit 442 Euro. Bei steigenden Rohstoffkosten und hohen Fixkosten blieben die Gewinnmargen der Chemieunternehmen unter Druck. Der Sparkurs der Unternehmen wird daher auch im neuen Jahr fortgesetzt. Die Kontraktpreise für Primärchemikalien entwickelten sich im vierten Quartal 2009 sehr heterogen. Während die Hersteller von Olefinen die gestiegenen Rohstoffkosten zumindest teilweise weitergeben konnten, gingen die Aromatenpreise zurück. Somit hält der Aufwärtstrend bei den Olefinen weiter an. Die Aromatenpreise scheinen sich hingegen zu normalisieren, nachdem sie in den zurückliegenden zwei Quartalen stark zugelegt hatten.

Der Ethylenpreis stieg im vierten Quartal auf durchschnittlich 844 Euro pro Tonne. Das sind 3,2 Prozent mehr als in den vor-

angegangenen drei Monaten. Eine Tonne Propylen kostete 747 Euro. Gegenüber dem Vorquartal war das ein Plus von 5,1 Prozent. Benzol war mit 541 Euro je Tonne knapp 18 Prozent preiswerter als ein Quartal zuvor. O-Xylol verbilligte sich nur leicht um 0,3 Prozent und kostete im vierten Quartal durchschnittlich 642 Euro pro Tonne. P-Xylol kostete 678 Euro pro Tonne – 9,5 Prozent weniger als im dritten Quartal 2009.

Die bisher für das neue Jahr vorliegenden Kontraktpreise deuten darauf hin, dass die Primärchemikalienpreise weiter zulegen werden. Sowohl die Aromatenpreise als auch die Olefinpreise stiegen zu Beginn des Jahres 2010.

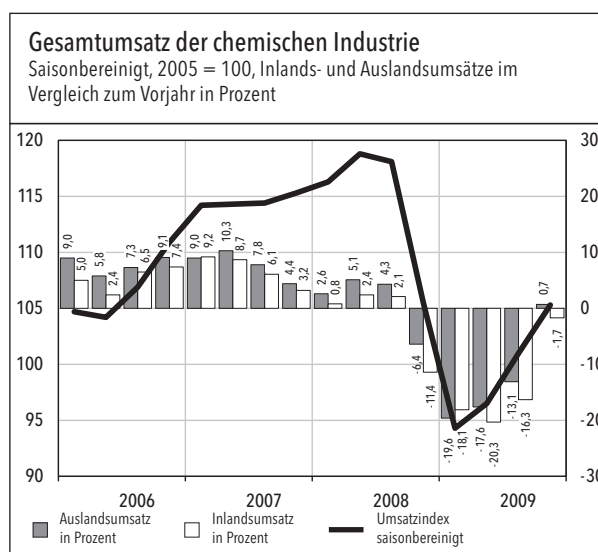
Bessere Geschäfte im In- und Ausland

Im vierten Quartal 2009 erzielten die deutschen Chemieunternehmen einen Umsatz von 36,5 Milliarden Euro. Damit wuchs der Branchenumsatz gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 4,2 Prozent. Die Impulse kamen vor allem von den Auslandsmärkten. Aber auch vom Chemie-Inlandsgeschäft kamen zuletzt positive Wachstumsbeiträge. Die konjunkturelle Erholung führte allerorten zu einer stärkeren Nachfrage nach Chemikalien. Die Belebung erfolgte jedoch auf niedrigem Niveau. Der Branchenumsatz lag im vierten Quartal um 0,3 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Damals hatte die Weltwirtschaftskrise bereits deutliche Spuren im Chemiegeschäft hinterlassen. Die Lage blieb daher für viele Firmen der Chemiebranche schwierig.

Die deutschen Chemieunternehmen erwirtschafteten im vierten Quartal des letzten Jahres im **Inland** 15,0 Milliarden Euro –

Spotpreise für Naphtha und Kontraktpreise für Primärchemikalien in Euro je Tonne (Veränderung gg. Vorquartal in %)				
Produkt	2009 2. Quartal	2009 3. Quartal	2009 4. Quartal	2010 1. Quartal
Naphtha	353 (20,4)	412 (16,6)	442 (7,3)	-
Ethylen	688 (15,7)	818 (18,9)	844 (3,2)	905* (7,2)
Propylen	530 (15,0)	711 (34,1)	747 (5,1)	833* (11,5)
Benzol	448 (84,8)	659 (46,9)	541 (-17,9)	741* (37,0)
o-Xylol	590 (13,1)	643 (9,0)	642 (-0,3)	705* (9,9)
p-Xylol	765 (27,1)	749 (-2,0)	678 (-9,5)	800* (17,9)

Quelle: ICIS Chemical Business * Durchschnittliche Monatspreise Januar/Februar



ein Plus von saisonbereinigt 2,8 Prozent. Die bessere wirtschaftliche Lage in vielen Industriezweigen hat die Nachfrage nach Chemikalien ansteigen lassen. Nichtsdestoweniger blieb der Inlandsumsatz 1,7 Prozent hinter dem Vorjahresniveau zurück.

Die Chemiegeschäfte mit dem **Ausland** liefen besser als die inländischen Geschäfte. Gegenüber Vorquartal stieg der Auslandsumsatz mit Chemikalien um saisonbereinigt 4,5 Prozent auf insgesamt 21,5 Milliarden Euro. Das Vorjahresniveau wurde im vierten Quartal um 0,7 Prozent überschritten. Einige Auslandsmärkte erholten sich rasch. Dies gilt insbesondere für Asien und Lateinamerika. Aber auch im europäischen Ausland stiegen Industrieproduktion und Chemienachfrage.

Ein Blick auf die **Exportstatistik**, die zusätzlich zum Auslandsumsatz auch Chemieexporte Dritter und Reexporte umfasst, zeigt im vierten Quartal einen weltweiten Anstieg der Nachfrage nach Chemikalien aus deutscher Produktion. Die Exporte lagen insgesamt leicht höher als ein Jahr zuvor: Trotz der Besserung der konjunkturellen Lage in Europa lagen die Exporte in die Länder der Europäischen Union im vierten Quartal 2009 immer noch mehr als 5 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Mit einem Anteil von 75 Prozent ist Europa der wichtigste Auslandsmarkt für die deutsche Chemieindustrie. Die Ausfuhren in die USA sanken im gleichen Zeitraum ebenfalls um knapp 5 Prozent. Die Ausfuhren nach Asien und Lateinamerika zogen im vierten Quartal weiter an. Ostasien bestellte im Vergleich zum Vorjahresquartal 24,3 Prozent mehr Chemikalien aus deutscher Produktion. Die Exporte nach Lateinamerika stiegen im gleichen Zeitraum um 16 Prozent.

Beschäftigung leicht rückläufig

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage ist das Beschäftigungsniveau der deutschen chemischen Industrie weitgehend stabil. Im vierten Quartal 2009 waren in den Unternehmen der Branche durchschnittlich rund 431.000 Mitarbeiter beschäftigt. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Zahl der Chemiebeschäftigten um etwa 10.700 Mitarbeiter bzw. um 2,4 Prozent zurück. Der Beschäftigungsrückgang fällt damit nur halb so stark aus wie in der Industrie insgesamt.

Die Unternehmen machten weiterhin von flexiblen Arbeitszeitinstrumenten, wie beispielsweise dem Abbau von Überstunden auch über Arbeitszeitkonten Gebrauch. Einige Unternehmen verzichteten sogar angesichts der jüngsten Produktionsausweitung auf Kurzarbeit.

Exporte chemischer Erzeugnisse nach Regionen 4. Quartal 2009		
	in Mio. €	Veränderungen zum Vorjahr in Prozent
EU (15)	16.500,0	- 5,0
EU (12)	2.426,3	- 5,4
USA	2.623,8	- 4,5
Japan	718,3	+ 0,6
Ostasien (ohne Japan)	2.217,5	+ 24,3
Lateinamerika	917,8	+ 16,0

Alle Sparten spürten eine konjunkturelle Erholung auf niedrigem Niveau

Der Aufwärtstrend der deutschen Chemieproduktion war im vierten Quartal des Jahres 2009 weiter intakt. Alle Chemiesparten weiteten im Zeitraum Oktober bis Dezember ihre Produktion noch einmal aus. Besonders deutlich waren die Zuwächse in den Grundstoffsparten der Chemie. Aber auch die übrigen Sparten legten gegenüber den vorangegangenen drei Monaten zum Teil kräftig zu. Der Vergleich zum vierten Quartal des Vorjahres zeigt, dass die Chemiesparten mit industriellen Kunden besonders stark von der globalen Wirtschaftskrise erfasst worden waren. In diesen Sparten fallen die Zuwachsraten jetzt relativ hoch aus. Weil Konsumchemikalien und Pharmazeutika auch in Krisenzeiten benötigt werden und daher weniger konjunkturtauglich sind, waren diesen beiden Sparten weniger stark von der Krise betroffen gewesen. Die Pharmaproduktion hat ihr Vorkrisenproduktionsniveau im vierten Quartal 2009 sogar wieder erreicht. Aber auch wenn sich das Chemiegeschäft weiter belebt: Die Chemie (ohne Pharma) ist immer noch weit vom Vorkriseniveau entfernt.

Die **Produktion chemischer Grundstoffe**, zu denen Anorganika, Petrochemikalien und Polymere zählen, stieg gegenüber dem dritten Quartal 2009 um etwa 5,5 Prozent. Das Vorjahresniveau wurde um rund 11 Prozent übertroffen. Anorganika- und Polymerproduktion kletterten jeweils um etwa 7 Prozent gegenüber den vorangegangenen drei Monaten. Die Erzeugerpreise konnten in beiden Sparten allenfalls leicht zulegen. Das Umsatzplus betrug im Segment der Polymere gegenüber Vorquartal 3 Prozent und bei den Anorganika dank des guten Auslandsgeschäftes über 10 Prozent. Die Hersteller von Petrochemikalien verzeichneten einen Produktionsanstieg von 1,7 Prozent. Aufgrund der im Vergleich zum Vorquartal ebenfalls gestiege-

nen Erzeugerpreise konnte der Spartenumsatz deutlich gesteigert werden. Vor allem die Inlandsgeschäfte entwickelten sich positiv. Auch im Vergleich zum vierten Quartal des Jahres 2008 war der Umsatz mit Petrochemikalien im Plus.

Für die **Hersteller von Fein- und Spezialchemikalien** entwickelten sich die Geschäfte im vierten Quartal 2009 besser als im vorangegangenen Quartal: Sowohl die Produktion als auch die Erzeugerpreise zogen an, so dass Inlands- und Auslandsumsatz höher lagen als ein Quartal zuvor. Der Umsatz verfehlte jedoch sein Vorjahresniveau um 4,4 Prozent.

Im vierten Quartal 2009 wurde die Produktion von **Wasch- und Körperpflegemitteln** gegenüber dem dritten Quartal ausgedehnt. Bei leicht rückläufigen Preisen konnte der Umsatz mit Konsumchemikalien gegenüber Vorquartal um 0,5 Prozent gesteigert werden, was ausschließlich auf die Impulse aus dem Ausland zurückzuführen war. Das Niveau des Vorjahres wurde allerdings auch vom Auslandsgeschäft noch verfehlt.

Die **Hersteller von Pharmazeutika** weiteten ihre Produktion im vierten Quartal kräftig aus. Bei in etwa konstanten Preisen kletterten die Pharmaumsätze im Zeitraum Oktober bis Dezember 2009 um rund 5 Prozent. Positive Wachstumsbeiträge kamen

dabei nicht nur aus dem Inland sondern vor allem aus dem Ausland.

Ausblick: Größere Zuwächse sind kurzfristig nicht zu erwarten

Die deutsche chemische Industrie hat eine der wirtschaftlich schwierigsten Phasen ihrer Geschichte meistern müssen. Die Weltwirtschaftskrise ließ die Chemienachfrage binnen weniger Monate um bis zu 20 Prozent einbrechen. Ab April 2009 begann sich die Geschäftslage allmählich zu stabilisieren. Die deutsche Chemieproduktion konnte wieder leicht zulegen. Dabei kamen die Impulse zunächst aus dem Ausland. Zum Jahresende stieg auch der Inlandsabsatz, da immer mehr industrielle Kunden der Branche ihre Produktion wieder ausdehnten.

Die Bilanz des vierten Quartals 2009 kann sich daher sehen lassen. Produktion, Preise und Umsatz legten im Vergleich zum Vorquartal weiter zu. Die Produktion konnte gegenüber dem Vorjahresquartal um 4,1 Prozent ausgedehnt werden. So erfreulich die Zahlen auch sind, die Wirtschaftskrise ist damit noch lange nicht überwunden. Bei der Beurteilung der Geschäftslage ist

Kennzahlen zu den Sparten

Produktion und Erzeugerpreise (Veränderungen in Prozent, 4. Quartal 2009)	Anteile am Produktionswert	Produktion (saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. 3/2009	Veränd. gg. 4/2008	Veränd. gg. 3/2009	Veränd. gg. 4/2008
Anorganische Grundchemikalien	6%	6,7	4,4	0,0	-9,2
Petrochemikalien und Derivate	13%	1,7	22,6	2,1	-3,7
Polymere	24%	7,3	6,2	1,0	-5,2
Fein- und Spezialchemikalien	20%	3,1	-0,4	0,4	-2,4
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	2,1	-1,6	-0,5	-1,0
Pharmazeutika	30%	8,0	1,2	0,3	1,5

Umsatz (Veränderungen in Prozent, 4. Quartal 2009, saisonbereinigt)	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. 3/2009	Veränd. gg. 4/2008	Veränd. gg. 3/2009	Veränd. gg. 4/2008	Veränd. gg. 3/2009	Veränd. gg. 4/2008
Anorganische Grundchemikalien	6%	10,5	-4,5	4,1	-12,6	14,6	3,4
Petrochemikalien und Derivate	13%	7,7	4,3	17,9	12,8	1,7	-2,0
Polymere	24%	3,0	-0,1	4,6	-2,9	2,4	1,6
Fein- und Spezialchemikalien	20%	3,6	-4,4	5,0	-1,7	2,7	-6,4
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	0,5	-4,7	-1,1	-3,5	1,7	-6,4
Pharmazeutika	30%	4,9	2,2	1,4	3,0	7,5	1,6

nämlich zu beachten, dass der Jahresvergleich der Wachstumsraten sich auf die Veränderung gegenüber dem vierten Quartal 2008 bezieht. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Wirtschaftskrise die Branche bereits mit voller Wucht erfasst.

Um das ganze Ausmaß der Talfahrt abzubilden, muss der Vergleich mit der Phase vor der Rezession herangezogen werden. Im vierten Quartal 2009 lag die deutsche Chemieproduktion immer noch mehr als 7 Prozent niedriger als vor der Krise. Dementsprechend zurückhaltend sind die Unternehmen bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage. Die anhaltend niedrige Kapazitätsauslastung zeigt, dass die Branche vom Normalbetrieb derzeit noch weit entfernt ist. Die Unternehmen operieren daher weiterhin im „Krisenmodus“. Doch ihr Blick richtet sich bereits wieder nach vorne. Die Geschäftserwartungen der Branche bezüglich der kommenden 6 Monate sind positiv. Ein Rückschlag der Chemiekonjunktur wird nicht befürchtet. Im Gegenteil: es geht voraussichtlich weiter aufwärts. Allerdings sind größere Zuwächse nun kurzfristig nicht mehr zu erwarten.

Die Chemienachfrage bleibt hierzulande gering. In vielen Kundenbranchen liegt das Produktionsniveau auf absehbare Zeit weit unter dem Vorkrisenniveau: Im Maschinenbau wurde gerade erst die Talsohle erreicht. Der Bau leidet derzeit unter den ungünstigen Witterungsbedingungen. Und in der Automobilindustrie dürfte sich die Erholung nach dem Auslaufen der Abwrackprämie in den kommenden Monaten deutlich abschwächen. Auch gesamtwirtschaftlich erfolgt die Erholung nur in kleinen Schritten. Entsprechend zögerlich werden in den kommenden

Monaten die Chemikalienbestellungen ausfallen.

Etwas besser sieht es im Exportgeschäft aus. Der Auslandsumsatz konnte im vierten Quartal erneut weiter ausgedehnt werden. Eine Belebung der Exporte ist bereits spürbar. Auf vielen Auslandsmärkten wird sich die konjunkturelle Lage in den kommenden Monaten weiter verbessern. Besonders erfreulich sind die Nachrichten aus Asien und Südamerika. Dort produziert die Industrie bereits wieder über dem Vorkrisenniveau. Der Trend zeigt hier deutlich nach oben. Das dürfte in den kommenden Monaten die Nachfrage dieser Länder nach Chemikalien weiter beflügeln. Nur in Europa bleibt die Dynamik gering. Zwar hat auch hier die Industrieproduktion die Talsohle durchschritten. Die Erholung zeigt jedoch nur eine geringe Dynamik. Weil rund 70 Prozent der deutschen Chemieexporte in die Länder der EU gehen, dämpft dies die Exporte insgesamt der Branche. Mit großen Sprüngen darf im Auslandsgeschäft daher nicht gerechnet werden.

Für das Chemiejahr 2010 rechnen wir mit einem allmählichen Nachlassen der Dynamik. Der Aufwärtstrend bleibt aber intakt. Wegen des Basiseffektes wird die deutsche Chemieproduktion im Gesamtjahr 2010 voraussichtlich rund 5 Prozent höher liegen als ein Jahr zuvor. Die Chemikalienpreise werden sich in den kommenden Monaten weiter stabilisieren. Im Gesamtjahr dürften sie um rund 1 Prozent zulegen. Für den Branchenumsatz ergibt sich damit rechnerisch ein Zuwachs um 6 Prozent. Der Auslandsumsatz wird sich besser entwickeln als das Inlandsgeschäft.

Impressum

Herausgeber:

Verband der Chemischen Industrie e.V.
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:

Dr. Henrik Meincke
Telefon 069 / 25 56 - 15 45

Christian Büniger
Telefon 069 / 25 56 - 17 15

Ansprechpartner für die Medien:

VCI-Pressestelle
Telefon 069 / 25 56 - 14 96
Telefax 069 / 25 56 - 16 13

E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de

Quellen: Statistisches Bundesamt, VCI

Stand: 04. März 2010

